

Mutig ins Tun kommen



FRIEDRICH HUBERT ESSER
Prof. Dr., Präsident des BIBB
esser@bibb.de

Liebe Leserinnen und Leser,

die Arbeitsmarktzahlen sind beunruhigend. Bis 2030 wird sich der Mangel an Fach- und Arbeitskräften in Deutschland verschärfen. Ökonomen prognostizieren allein den alterungsbedingten Verlust an potenziellem Arbeitsvolumen auf 3,2 Mrd. Arbeitsstunden. Die Fachkräftelücke wird gerade auf Experten- und Spezialistenniveau in den nächsten Jahren größer. Ein starkes berufliches Bildungssystem kann zur Entschärfung der Fachkräfteproblematik beitragen, wenn es den Anforderungen eines transformativen Zeitalters gerecht wird. Dazu sind Weiterentwicklungen zwingend erforderlich.

Berufliche und akademische Abschlüsse als gleichwertig betrachten

Durch den Akademisierungstrend der letzten Jahre hat die berufliche Aus- und Weiterbildung an Bedeutung verloren. Diesen Trend gilt es aufzuhalten und die Reputation der beruflichen Bildung in der Gesellschaft zu verbessern. Daher benötigen wir ein deutliches politisches Signal für die Gleichwertigkeit beruflicher und akademischer Bildung, die sich am besten durch die Verrechtlichung des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) erreichen lässt.

Berufliche Bildung flexibler, inklusiver und exzellenter machen

Berufliche Bildung muss für den Einstieg in eine dauerhafte Beschäftigungsfähigkeit und damit für individuelle wirtschaftliche Unabhängigkeit stehen. Dazu muss sie flexibler, inklusiver und exzellenter werden. Berufliche Bildung darf sich nicht länger als vermeintliche »Einheitsausbildung« verstehen, sondern sollte so weit ausdifferenziert werden, dass sie unterschiedlichen Personengruppen und Lernstärken gerecht wird. Wir sollten unseren Blick nicht länger nur auf Schulabgängerinnen und -abgänger richten, die wir in möglichst großer Anzahl mit ihren unterschiedlichen Leistungsstärken aus- und weiterbilden wollen. Unsere Aufmerksamkeit sollte vielmehr auch Geflüchteten, Berufswechselnden, Studienabbrechenden oder Langzeitarbeitslosen gehören,

die ein für sie passendes Qualifizierungsangebot und damit Perspektiven brauchen. Es gilt, möglichst alle Potenziale zu heben, um Menschen über Qualifizierung den Weg in eine Erwerbsarbeitstätigkeit zu ebnen. Das heißt auch, dass modulare berufliche Qualifizierungsangebote unterhalb der Ausbildung – ordnungspolitisch verankert – in unser Berufsbildungssystem gehören. Im Fall eines erfolgreichen Abschlusses sollen sie den Einstieg in eine Berufsausbildung eröffnen und auf diese auch zeitlich angerechnet werden können. 2,9 Millionen Menschen unter 35 Jahren ohne Berufsabschluss kann sich der Wirtschafts- und Bildungsstandort Deutschland nicht leisten!

Darüber hinaus benötigen wir auch für Leistungsstarke attraktivere Angebote. Zusatzqualifikationen gehören in jede Ausbildungsordnung. Zudem sollten wir – anknüpfend an die Ausbildung – in allen Berufen für verbindliche Karrierewege in die höhere Berufsbildung sorgen, um die Exzellenz der Berufsbildung zu stärken. Solche Laufbahnkonzepte sind ein wichtiger Schritt, um die Berufsbildung wettbewerbsfähiger zur akademischen Bildung aufzustellen.

Prüfungssystem durch Validierungssystem ergänzen

Wenn wir mehr individuelles und schrittweises Lernen ermöglichen wollen, benötigen wir schlussendlich Möglichkeiten, individuelle Lernstände und -fortschritte feststellen und zertifizieren zu können. Wir müssen daher das formale Prüfungssystem durch ein einheitliches Validierungssystem für anlassbezogene Kompetenzfeststellungen ergänzen.

Gut ausgebildete Fachkräfte sind eine Gelingensbedingung für die Transformation. Auch deshalb sollten wir mit der Modernisierung der beruflichen Bildung nicht länger warten und mutig ins Tun kommen!